



FiF: Berlin bildet aus

Das Interesse war riesig: 180 Bewerber wollten bei der derzeit laufenden Ausbildung zur Fachkraft im Fahrbetrieb bei den Berliner Verkehrsbetrieben dabei sein. 18 erleben nun spannende Zeiten.

Martin Hansen wirkt entspannt. Und das, obwohl es heute mit dem Bus auf Berlins hektische Straßen geht. Da gilt höchste Konzentration. Derzeit steht die Führerscheinausbildung auf dem Programm. Ein Ausbildungs-Highlight. Damit geht für den heute 18-Jährigen die Erfüllung eines Traumes in die nächste Runde. Der Traum vom sicheren Arbeitsplatz, von einem Arbeitsplatz, der zudem noch Spaß macht. „Ich bin über das Internet auf den Ausbildungsplatz hier bei der BVG aufmerksam geworden. Es ging auch alles sehr schnell“, erklärt der junge Mann, der zu den jüngsten Auszubildenden hier gehört. Es sei die Arbeit mit den Menschen, die ihm Spaß macht und natürlich der Umgang mit der Technik, erklärt er selbstbewusst. Und genau dieses Selbstbewusstsein ist es, das die derzeit 18

Auszubildenden der Berliner Verkehrsbetriebe in den drei Jahren, die die Ausbildung zur Fachkraft im Fahrbetrieb dauert, als wichtiges Element mit auf den Weg bekommen. Wer sich mit einer solchen Ausbildung im Gepäck an das Steuer eines Busses oder in den Führerstand einer U-

MIT DER AUSBILDUNG ALS FACHKRAFT IM FAHRBETRIEB IST MAN MEHR ALS NUR FAHRER, MAN IST DIENSTLEISTER

oder Straßenbahn setzt, ist weit mehr als nur ein Fahrer. Er ist Dienstleister, kompetenter Ansprechpartner.

Bei der BVG weiß man genau, worauf es in diesem nicht immer einfachen Beruf ankommt. Und so startete man bereits 2005 in einer Verbundausbildung mit der Berlin

Transport GmbH (BT) im Rahmen eines Pilotprojektes die erste Ausbildung für Fachkräfte im Fahrbetrieb. Orientiert sich die Ausbildung zum Berufskraftfahrer eher an Technik und Werkstatt, geht man hier deutlich weiter. Fred Juhnke, der Leiter der Verkehrsakademie Omnibus erklärt dazu: „Im Wandel der Zeit werden sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Fahrdienst nicht intensiv vor Ort mit diversen Reparaturen am Fahrzeug beschäftigen können. Computergestützte Techniksyste-me bieten heute diverse dispo-sitive Möglichkeiten, die in den meisten Fällen eine deutlich schnellere und kostengünstigere Lösung aufzeigen.“ Und so ist es kein Wunder, dass ein Fahrer heute mehr als Kundendienstleister gesehen wird und sich entsprechend weniger technisch als vielmehr kaufmännisch orientiert. So gehören zur Ausbildung Themen wie Verkehrslenkung, Disposition, Dienstplange-staltung, Bürokommunikation und Marke-tingstrategien.



EIN SCHRITT IN RICHTUNG ZUKUNFT

Die Chancen erkennen und nutzen

FRED JUHNKE ist Leiter der Verkehrsakademie Omnibus bei den Berliner Verkehrsbetrieben (BVG). Zur Produktpalette gehören die qualifizierte Aus- und Weiterbildung des Fahrpersonals, die Berufsausbildung zur Fachkraft im Fahrbetrieb sowie weiterführende Seminare.

„Die Fachkraft im Fahrbetrieb bekommt zielgerichtete Informationen über die Arbeitsgebiete, die heutzutage aktuell auf den Linienbusfahrer einwirken. Dazu zählen Kundendienstverhalten, das Verständnis über dispositive Fälle. Die Fachkräfte im Fahrbetrieb sind ein Baustein in unserem Betrieb, sie stellen eine aus unserer Sicht wichtige Gruppe dar, also gut ausgebildete junge Menschen, die diesen Arbeitsmarkt ergänzen. Wir wollen eigenes qualifiziertes Fahrpersonal ausbilden und natürlich auch im Betrieb halten.“

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer erfolgreichen Umsetzung eines solchen Ausbildungsberufes war natürlich die Senkung des Mindestalters für die Personenbeförderung auf 18 Jahre, welche 2006 mit der Umsetzung des Berufskraftfahrerqualifikationsgesetzes erfolgte. Denn damit können sich nun Schulabgänger direkt für diesen Ausbildungsberuf entscheiden. So wie Martin Hansen. Er war 17 Jahre, als er mit der Ausbildung begann. Direkt nach der Schule, ohne Leerlauf. Natürlich gab es innerhalb der BVG so manche Bemerkung über das junge Aussehen der neuen Kollegen, die in entsprechender Dienstkleidung auftreten. Doch es waren keine abfälligen Bemerkungen, eher Erstaunen und Achtung.

Für die BVG besitzen die jungen Kollegen zudem eine positive Signalwirkung in der Außenwirkung beim Fahrgast. Damit soll

klar auch die Hinwendung zu neuen Verantwortungen demonstriert werden. „Für die Berliner Bevölkerung ist es sicherlich ungewohnt, durch junges Fahrpersonal befördert zu werden. Eine Erfahrung, an die man sich gerne gewöhnt“, ist sich Fred Juhnke sicher.

180 BEWERBER HATTEN DIE BERLINER VERKEHRSBETRIEBE, LETZLICH KONNTEN 18 AZUBIS VERPFLICHTET WERDEN

Etwa 180 Bewerber hatte das Unternehmen, nur 18 konnten letztlich genommen werden. Für die Zukunft plant man, die Zahl der Auszubildenden zu erhöhen und möglicherweise auch Zusatzausbildungen für die „normalen“ Fahrer anzubieten. „Weshalb sollte es für unsere Kollegen nicht die Möglichkeit geben, sich zur Fachkraft im Fahrbetrieb weiterzubilden, mit dem ent-



sprechenden Abschluss“, erläutert Fred Juhnke. Das klingt nicht nur interessant sondern auch zukunftsorientiert, schließlich bedeutet eine gute fachliche und berufliche Qualifikation auch mehr Sicherheit in schwierigen Zeiten.

Zur Zeit analysiert man innerhalb der Verkehrsakademie die laufende Ausbildung. Deutlich spricht Fred Juhnke von einer Entwicklungsphase, in der man sich derzeit noch befinde. „Noch sind nicht alle Unterrichtsmittel ausgereift, hier sind die Anbieter der Materialien gefordert, diese noch interessanter, noch praxisbezogener zu gestalten, mehr aufzupeppen.“ Insgesamt aber stellt der neue Ausbildungszweig einen wichtigen Bestandteil von modernem, kundenorientiertem ÖPNV dar. Auch wenn sich die große Masse an benötigten Fahrern in Betrieben wie der BVG nicht allein durch FiFs realisieren lässt, zählen diese jedoch in Zukunft zu den wichtigen Eckpfeilern verantwortungsvoller und zukunftsorientierter Verkehrsbetriebe. ■



Während der Ausbildung durchlaufen die künftigen Fachkräfte im Fahrbetrieb alle Stationen, die sie im echten Busalltag auch erwarten werden